

Niederschrift
über die öffentliche Sitzung des Stadtteilbeirates Wittorf
vom 18. Juli 2007 im Seniorenheim an der Stör

Anwesend: Mitglieder:
Frau Marianne Lingelbach – Stadtteilversteherin
Frau Ingrid Petersen
Herr Bernd Nissen
Herr Friedrich-Wilhelm Strohdiek
Herr Hans Ulrich Thiel
Herr Hans-Werner Zahnnow, stellvertretender Stadtteilversteher
Entschuldigt: Herr Dietrich Mohr

Gäste:
Schulamtsleiterin Gabriele Bartelheimer
Schulrätin Kirsten Blohm-Leu
Schulleiter Dieter Freund
Konrektorin Uta Rechter
Ratsfrau Sabine Krebs
Ratsfrau Sighild Klamt
Ratsherr Ingo Nötges

und ca. 70 Bürgerinnen und Bürger

Beginn: 20.10 Uhr

Ende: 21.45 Uhr

TOP 1: Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Frau Lingelbach begrüßt die Erschienenen, eröffnet die Sitzung und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Genehmigung der Niederschrift

Die Niederschrift vom 10. Mai 2007 wird einstimmig genehmigt.

TOP 4: Mitteilungen des Stadtteilbeirates

Frau Lingelbach informiert über folgende Punkte:

Abholzung im Kiefernweg, Beschwerde vom 20.3.

Eine Überprüfung ergab, dass es sich um „überalterte Gehölze“ handelte.

Stockender Verkehr auf der Wiesenstraße/Altonaerstraße

Der Beschwerde wurde nachgegangen. Änderungsbedarf bestehe zur Zeit nicht. Der Stau könne nur entstehen, wenn die Fahrzeuge bei „rot-gelb“ losfahren.

Kanalarbeiten im Kälberweg/Ochsenweg

Die Bauarbeiten sind voraussichtlich Ende Juli abgeschlossen.

TOP 5 Was wird aus unserer Schule?

Frau Lingelbach informiert, dass seit Februar 2007 ein neues Schulgesetz in Schleswig-Holstein in Kraft getreten ist. Zu den Änderungen gehört u.a., dass es künftig keine Haupt- und Realschulen, sondern eine neue Form von „Regionalschulen“ geben wird. Ebenfalls neu ist, dass die Eltern ab 2008 die Schule für ihre Kinder auswählen können. Die sog. Einzugsgebiete werden aufgehoben.

Frau Bartelheimer leitet seit 6 ½ Jahren den Fachdienst 20: Schule, Sport und Kultur. Probleme der einzelnen Schulen seien ihr gut bekannt. Sie habe sich seit Einführung des neuen Schulgesetzes bereits mehrfach mit den Schulleitern ausgetauscht. Sie weist darauf hin, dass bei der angestrebten neuen Schulreform folgende Punkte berücksichtigt wurden:

- Der demografische Rückgang der Schülerzahlen,
- die Mindestschülerzahlenverordnung sowie die
- vorhandenen Schulstandorte.

Laut Schulgesetz soll die Umstellung bis 2010/2011 erfolgen. Neumünster habe sich zum Ziel gesetzt, die Änderungen so früh wie möglich - voraussichtlich im Schuljahr 2008/2009 - umzusetzen. Nur so könne ihrer Ansicht nach eine gesicherte Schullandschaft aufgebaut werden.

Nach dem 1. Entwurf sei u.a. geplant:

Die Faldera Schule mit der Uker Schule zu verbinden.

Die Vicelin Schule als Ganztagschule in eine Stadtteilschule weiter zu entwickeln.

Ab 2009 an der Theodor-Storm Schule sowie an der Wippendorfschule keine Grundschüler mehr einzuschulen.

Die Hauptschule in Gadeland auslaufen zu lassen. Nach den Sommerferien werden die 5. bis 7. Klässler in Wittorf zur Schule gehen. Vier Kinder seien in Boostedt angemeldet worden.

Die Hans-Böckler Schule sowie die Freiherr vom Stein Schule werden zur Gemeinschafts-Schule.

Die Pestalozzischule, Wippendorfschule, sowie die Helene-Lange Schule zusammen mit der Wilhelm-Tanck Schule werden künftig zur Regionalschule.

Der Hauptschuleteil der Theodor-Storm Schule läuft aus.

Beide IGS Faldera und die IGS Brachenfeld sollen sich zur Gemeinschaftsschule weiter entwickeln.

Die Fröbelschule wird eine Ganztagschule.

Aus Sicht des Schulverwaltungsamtes ließe sich der Schulstandort Wittorf für eine Regionalschule nicht verwirklichen.

A) Die Räumlichkeiten seien weder geeignet, noch würden bei einer 2-zügigen Grundschule sowie einer vollständigen 2-zügigen Regionalschule ausreichen.

B) Die Schülerzahlen werden weiter zurückgehen.

Der **Schulleiter, Herr Freund**, geht er davon aus, dass es sich bei dem Vorschlag der Verwaltung – wie angekündigt – nur um einen 1. Entwurf handelt. Als sein oberstes Ziel gibt er bekannt, den Standort Wittorf für möglichst viele Kinder zu stärken.

In der Schulkonferenz wurde einstimmig beschlossen, eine eigenständige Regionalschule zu beantragen oder eine Kooperation mit einer künftigen Regionalschule anzustreben. Dieser Antrag wurde an das Schulverwaltungsamt gestellt.

Der Erhalt der Grundschule habe für ihn oberste Priorität. Für Wittorf sei prognostiziert, dass die Grundschule weiterhin zweizügig laufe. Dafür halte er 8 Klassenräume vor. Insgesamt stehen der Schule 19 Klassenräume plus Musik-, Werk- und Computer-Raum zur Verfügung. Die verbleibenden 11 Klassenräume reichen s.E. für die Sek. Stufe 1 aus. 400 bis 450 Schülerinnen und Schüler können in Wittorf beschult werden. Ab 500 Kindern würde es eng werden. Die Räumlichkeiten für eine Regionalschule bei 240 - oder jetzt 300 – Kindern sind vorhanden und das Schulgelände einschl. Sporthalle sei gut erhalten.

Anlässlich einer geplanten Kooperation mit einer Regionalschule zitiert Herr Freund aus dem Schulgesetz. Er könne sich eine gemeinsame Orientierungsstufe 5 – 6 oder Klassenstufe 7 – 9 oder Orientierung und Klassenstufe 7 in Wittorf vorstellen.

Zu den zu erwartenden Rückläufen und Elternströmen könne auch er auch keine Prognosen abgeben.

Die **Schulrätin Frau Blohm-Leu** hält eine Trennung an zwei Standorten pädagogisch nicht für vertretbar. Sie plädiert für eine Regionalschule an einem Standort. Die geplanten Leistungskurse A / B / C wären an verschiedenen Standorten nicht umsetzbar. Bei offenen Einzugsbereichen müssten die Kinder ggf. 3 x die Schule wechseln. Ebenso befürchte sie, dass einem Kind der Wechsel in einen Leistungskurs wegen der räumlichen Trennung evtl. versagt bliebe.

Herr **Freund** entgegnet, dass die gewünschte Durchlässigkeit selbstverständlich gewährt würde und auch umsetzbar sei.

Ein **Bürger** erkundigt sich nach den derzeitigen Schülerzahlen an der Wilhelm Tank und Helene Lange Schule. Ergänzend weist er darauf hin, dass auch dort bei einer Zusammenlegung eine „räumliche Trennung“ erfolgt.

Frau Bartelheimer sieht in dieser Zusammensetzung einen Unterschied. Die Schulstandorte liegen unmittelbar nebeneinander.

Auf die Frage, wie dort die Trennung erfolgen soll, antwortet Frau Bartelheimer, das die Entscheidung den Schulen überlassen werde.

Eine **Bürgerin** erkundigt sich nach den Möglichkeiten, wie der 1. Entwurf verändert werden kann und an wen man sich wenden muß.

Frau **Bartelheimer** antwortet, dass die endgültige Entscheidung durch die Politiker in der Ratsversammlung erfolge.

Frau Lingelbach bittet, den Elternwillen zu berücksichtigen.

Eine **Bürgerin** würde es begrüßen, wenn die die Kinder erst nach der 6. Klasse die Schule wechseln müssten. Sie fragt nach

- a) den genauen Voraussetzungen für die von Herrn Freund gewünschte Kooperationsmöglichkeit und
- b) wie viel Euro die Stadt bei Schließung der Wittorfer Schule nach der 4. Klasse einspart.

Auf jeden Fall aber müsse aber ein Kostenvergleich erstellt werden.

Die **Ratsfrau Sighild Klamt** verweist auf die in Wittorf fehlende Küche, Aula und Aufenthaltsräume. Sie betont, das die jetzigen Realschulen bereits über alle benötigten Fachräume für eine künftige Regionalschule verfüge. Hinzu käme, dass künftig bei der flexiblen Eingangsstufe ein Raum mehr für eine Langzeitklasse benötigt werde. Und bei allen Wünschen müsse man auch an die finanzielle Situation der Stadt Neumünster denken. Die Stadt strebt mit dem 1. Entwurf die kostengünstigste Lösung an.

Ein **Bürger** protestiert gegen diese Verfahrensweise. Für ihn ist es unbegreiflich, dass ein Drittel der Stadt keine weiterführenden Schule anbiete.

Ratsherr Ingo Nötges vermag ebenfalls nicht einzusehen, warum der ganze Neumünsteraner Süden bei der Schulentwicklung ausgeschlossen wird. Er sieht durchaus die Möglichkeit, in Wittorf eine Regionalschule anzusiedeln. Die jetzige Hauptschule habe als reine Hauptschule schon 180 Schülerinnen und Schüler. Künftig hätten mindestens weitere 60 Kinder die Möglichkeit, zwei Jahre oder länger am Wohnort eine Schule zu besuchen.

Die Reaktion der Gadeler-Eltern zeige deutlich, dass diese nicht bereit sind, ihre Kinder auf die Wippendorfschule an- oder umzumelden. Diese Kinder wurden in Wittorf angemeldet oder umgeschult. Einige Eltern haben sich sogar entschlossen, ihre Kinder in Boostedt anzumelden. Und ab 2008 habe Wittorf mit den Randgemeinden: Gadeland, Padenstedt-Kamp, Padenstedt und Ehdorf ein weit größeres Einzugsgebiet.

Ratsfrau Sabine Krebs bestätigt, dass es nicht im Sinne des 1. Entwurfes ist, dass die schulpflichtigen Kinder aus Gadeland den Bezirk wechseln und in Boostedt zur Schule gehen. Sie habe inzwischen nochmals genaue Zahlen angefordert. Sie fragt, ob bereits mit einem möglichen Kooperationspartner Kontakt aufgenommen und Gespräche geführt wurden.

Herr **Freund** verweist auf diverse Gespräche mit Herrn Koperski von der Wilhelm-Tanck Schule. Beide Schulen arbeiten seit Jahren zusammen und tauschen sich regelmäßig über die abgegebenen Schüler aus. Seines Wissens gibt es zwischen der Helene Lange Schule und der Wilhelm Tanck Schule noch keinen Konsens betr. der von der Schulverwaltung geplanten Zusammenlegung beider Schulen.

Zu den gesetzlichen Voraussetzungen seiner angestrebten Kooperation zitiert Herr Freund den § 146 des neuen Schulgesetzes.

Er betont nochmals, dass die Wittorfer Grund- und Hauptschule immer solide und gute Ergebnisse erzielt habe. Deshalb sei es ihm auch so wichtig, den Standort Wittorf zu erhalten.

Frau **Bartelheimer** verweist auf die zur Verfügung stehenden räumlichen Kapazitäten. Bei einer zweizügigen Grundschule werden 8 Klassenräume plus einen Klassenraum für die Eingangsstufe benötigt. Die verbleibenden Klassenräume reichen nach ihrer Prüfung für eine Regionalschule nicht aus. Der Fachraumbedarf an einer Regionalschule sei im übrigen ein anderer, als der an einer Hauptschule.

Herr **Freund** entgegnet, dass an der Wittorfer Schule sehr wohl 450 Schülerinnen und Schüler und mehr beschult werden können. Dafür stünden genug Erfahrungen und eine gute Mannschaft zur Verfügung. Er hingegen vermisse das von ihm vorgeschlagene Kooperationsmodell bei der Gesamtplanung.

Eine **Bürgerin** fragt, wie viele Kinder in einer Klasse unterrichtet werden dürfen. Sie habe gehört, dass nach den Ferien einige Klassen auf bis zu 30 Kinder aufgestockt werden. Das sei ihrer Meinung nach entschieden zuviel.

Frau **Blohm-Leu** erläutert, dass der sog. Klassenteiler vor vier Jahren abgeschafft wurde. Sie setze sich jedoch dafür ein, dass möglichst nicht mehr als 28 Kinder in eine Klasse kommen. In Neumünster gäbe es im Vergleich mehr Hauptschulen, als Hauptschüler diese benötigen. Ein weiterer Standort einer Regionalschule in Wittorf würde bedeuten, dass woanders eine Schule geschlossen werden muss.

Die **Schulelternbeiratsvorsitzende Angelika Schiffer aus Wittorf** ist empört über die Art und Weise der Verhandlungen. Ihres Erachtens stoße der Wunsch des Schulleiters, der Eltern sowie der Bürger und Bürgerinnen in der Verwaltung und der Politik auf taube Ohren.

Sie möchte wissen, was gegen eine Kooperation mit der großen „Helene-Tanck-Schule“ spricht.

- a) Die Wittorfer Schule habe geeignete und auch ausreichende Klassenräume.
- b) Die vorhandenen Räumlichkeiten könnten weiter genutzt werden. Und
- c) die große Schule „Helene-Tanck“ sei doch jetzt schon voll. Aber genau dort würden die Eltern ihre Kinder anmelden, weil sie die Wippendorfschule ablehnen.

Die **Schulrätin Blohm-Leu** verweist nochmals auf einen erforderlichen nahen Standort. Dies sei für die geplanten flexiblen Übergänge der Leistungskurse erforderlich. Die Möglichkeiten für hauptschulempfohlene Kinder würden angehoben bzw. erweitert werden. Eine räumliche Trennung sei für sie ausgeschlossen.

Anja Bening befürchtet, dass die Schulpolitik auf dem Rücken der Kinder ausgetragen wird. Elternwille zähle offensichtlich nicht mehr.

Ingo Nötges glaubt dem Schulleiter und vertraut seinen Ausführungen. Für Wittorf freue er sich, das nunmehr offensichtlich auf die CDU eine Regionalschule nicht mehr außer Frage stelle, so jedenfalls werte er die Stellungnahme im Holsteinischen Courier.

Britta Einfeld von der FDP bekennt sich ebenfalls zur Wittorfer Schule. Die Schule sei ihr gut bekannt. Auch die Raumprobleme aus dem Jahr 2001, wo die Kinder auf dem Flur werken mussten, seien ihr noch gut in Erinnerung. Auch sie unterstütze eine Regionalschule in Wittorf. Der Wirtschaftswachstum im Süden nehme zu. In Kürze werde in Wittorf das DOC mit neuen Arbeitsplätzen und sicherlich auch ansiedelnden Familien im Umkreis gebaut. Bekannt sei auch, das Padenstedter Bürger durch die Hintertür in Neumünster über die „Oma in Neumünster“ ihre Wahlschule in Wittorf fanden. Ab Jahr 2008 mit Einführung der Schulfreiheit wird der Weg leichter.

Wittorf sei in ihren Augen eine gute Schule und mit den Worten „Wo ein Wille ist, sei auch ein Weg“ sollte alsbald eine Lösung gefunden werden.

Der **Kreiselternvorsitzende der Realschulen Otto Schulz** fragt, ob die Wilhelm Tank Schule alle Kinder aus Gadeland und Wittorf aufnehmen kann, wenn diese weiterhin die Wippendorfschule ablehnen.

Frau **Bartelheimer** kündigt in dem Fall an, dass dann eine neue Verteilung der Haupt- und Realschüler stattfinden würde. Die Pestalozzischule könne im übrigen auch noch Realschüler aufnehmen. Und natürlich müssten auch die Eltern die Kapazitäten an den Schulen berücksichtigen.

Ein **Bürger** fragt, warum immer von erforderlichen 300 oder 320 Schülern gesprochen wird, wenn im neuen Schulgesetz eine Zahl von 240 festgelegt wurde. Er regt an, die Gespräche mit dem Umland jetzt und nicht erst im September/Okttober zu führen, damit die Ergebnisse rechtzeitig vor der Ratsversammlung bekannt werden.

Frau Bartelheimer stellt den Zeitplan wie folgt vor:

Der Schulausschuss beschäftigt sich mit dem Thema Ende November und die Ratsversammlung Anfang Dezember 2007.

Eine **Bürgerin** fragt, wer die längeren Schulwege u.a. nach Boostedt finanziere.

Frau **Blohm-Leu** verweist auf die Grundversorgung an vielen Standorten.

Eine **Bürgerin** möchte wissen, wie viel Euro die Stadt bei der Schließung der Wittorfer Schule ab 5. Klasse einspare. Sie gibt zu bedenken, das in Wittorf in diesem Jahr mehr Schüler in die 5. Klasse eingeschult wurden als im Vorjahr und die Tendenz sei steigend.

Friedrich-Wilhelm Strohdiek zeigt sich irritiert, dass hier offensichtlich der Verwaltungswille dem Elternwille vorgezogen werde. Die heutigen Argumente:

- a) Berücksichtigung der Neubaugebiete in Padenstedt-Kamp, Padenstedt, Ehndorf
- b) Wie reagieren die Eltern, wenn die Buskosten zur Wasbeker Schule entstehen?
- c) Neue Kreisreformen ab 2008

erfordern eine Überarbeitung des 1. Entwurfs.

Alles zusammengefasst vertritt Herr Strohdiek die Auffassung, solle man nicht nur immer von Kooperation reden, sondern diese auch praktizieren.

Angelika Schiffer stimmt zu und ergänzt, dass die Eltern ggf. auch Einschränkungen hinnehmen werden. Aber die Wippendorfschule wird klar abgelehnt. Dies habe eine Unterschriftenaktion bestätigt. Sie selbst sieht eine immer höhere Diskrepanz zwischen dem Süden und dem Norden Neumünsters. Dem müsse Rechnung getragen und entgegengewirkt werden.

Frau Lingelbach dankt Frau Bartelheimer, Frau Blohm-Leu sowie Herrn Freund für die Darstellungen. Sie bittet darum, den Wunsch der Wittorfer Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen und den 1. Entwurf nochmals zu überdenken.

TOP 6 Einwohnerfragen

- 6.1 Ein Anwohner fragt, was im Kiefernweg passiert. Die Baustelle und die Baustellenfahrzeuge behindern und beeinträchtigen den Straßenverkehr.
Frau Lingelbach bittet die Verwaltung um Informationen.
- 6.2 Ein anderer Anwohner aus dem Kiefernweg schlägt vor, den Grünstreifen zwischen Straße und Sportplatz entlang mit „Rasensteinen“ zu versehen. Jetzt sehe es sehr ungepflegt aus.
Frau Lingelbach bittet um Vorschläge der Verwaltung.

TOP 7 Verschiedenes / Termine

- entfällt -

I. Petersen
(Protokoll)

Marianne Lingelbach
(Stadtteilvorsteherin)